

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2917

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2917



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

bruno
manser
fonds

fairness im tropenwald



tong tana

Schweizer Konzerne in die Verantwortung!

November 2020

JA zur Konzernverantwortungsinitiative
am 29. November

www.bmf.ch

Ja zu mehr Konzernverantwortung

Von Annina Aeberli

Wer Schäden verursacht, muss dafür geradestehen – diese Selbstverständlichkeit verlangt der Bruno Manser Fonds (BMF) in seinen Kampagnen regelmässig von allen Schweizer Akteuren im Regenwald. Die Konzernverantwortungsinitiative will diese Maxime für Schweizer Firmen, die im Ausland tätig sind, nun rechtlich verankern.

Für das Palmöl in unserem Schoggi-Branchli brennen in Südostasien die Regenwälder. Die Credit Suisse finanzierte den indonesischen Papierkonzern RGE/APRIL, der Indigene vertreibt. Ikea verkauft in ihren Schweizer Filialen Möbel aus illegalem Holz aus Osteuropa. Die ABB lieferte Komponenten für den Murum-Staudamm in Sarawak, für welchen Penan-Dörfer zwangsumgesiedelt wurden. Swiss Krono gefährdet die Gesundheit der Lokalbevölkerung in der Ukraine durch giftige Gase aus ihrem Holzverarbeitungswerk.

In allen Fällen setzt sich der Bruno Manser Fonds konsequent für die betroffenen Menschen und die Wälder ein und verlangt von den Schweizer Akteuren, ihre Mitverantwortung an Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen anzuerkennen und entsprechend zu handeln. Denn wer Schäden verursacht, muss dafür geradeste-

hen. Die Konzernverantwortungsinitiative verlangt, dass diese selbstverständliche Grundhaltung nun gesetzlich verankert wird. Die Initiative kommt am 29. November in der Schweiz zur Abstimmung. Sie nimmt Schweizer Konzerne im Ausland in die Verantwortung: Sie sollen sich vor Schweizer Gerichten für Schäden verantworten, die sie oder ihre Tochterfirmen verursachten.

Schweizer Gerichte statt korrupte Justiz

Die Initiative greift mit der zivilrechtlichen Haftung auf ein bewährtes Mittel des Schweizer Rechts zurück. Betroffene sollen die Möglichkeit erhalten, in der Schweiz auf Wiedergutmachung zu klagen. Sie müssen dafür beweisen, dass der Konzern mit Sitz in der Schweiz für den Missstand verantwortlich ist. Wenn die Schweizer Firmenzentrale angemessene Schritte ergriffen hat, um den Schaden zu verhindern, wird die Klage abgewiesen.

In vielen Ländern können faire Gerichtsverfahren nicht garantiert werden. Ein Gerichtsverfahren in der Schweiz ist deshalb für viele Menschen die einzige Chance auf Gerechtigkeit. In Malaysia dominieren Korruption, Politik und Klientelismus die Justiz. Indigene, die ihr Land gegen Abholzungs- oder Plantagenfirmen verteidigen und deshalb vor Gericht gehen, warten oft Jahrzehnte auf ein Verfahren – so lange bis alles abgeholzt und die Firma schon längst wieder weg ist. Nach einem Regierungswechsel auf nationaler Ebene wurde dieses Jahr ein Gerichtsverfahren gegen Musa Aman, den ehemaligen Regierungschef des Bundesstaates Sabah, eingestellt, obwohl die Beweislage erdrückend war: Kontodokumente der UBS in Hong Kong belegen, dass der



Schweizer Akteure dürfen ihre Augen nicht vor ihrer Mitverantwortung an Regenwaldzerstörung und Menschenrechtsverletzungen im Ausland verschliessen. Dafür hat sich der BMF in der Vergangenheit in konkreten Fällen unter anderem gegenüber der ABB, der Credit Suisse sowie der Schweizer Politik eingesetzt.





Politiker von Holzkonzernen Gelder im Austausch gegen die Vergabe von Holzkonzessionen erhielt.

Dies zeigt, dass es für Betroffene oft schwer bis unmöglich ist, in ihren Heimatländern durch Gerichte Gerechtigkeit zu erfahren. Die Konzernverantwortungsinitiative würde ihnen im Falle von Firmen mit Sitz in der Schweiz ein faires Verfahren und damit die Chance auf Anerkennung und Wiedergutmachung ermöglichen. Die Konzernverantwortung ist jedoch kein Freipass für unbegründete Klagen. Die Beweislast in solchen Gerichtsverfahren liegt bei der Klägerseite: Trägt das Schweizer Unternehmen keine Verantwortung, wird das jedes Schweizer Gericht anerkennen und entsprechend urteilen.

Welche Unternehmen sind betroffen?

Die meisten Schweizer Unternehmen sind von der Initiative nicht betroffen, weil sie sich auch im Ausland an die in der Schweiz geltenden Standards halten. Einige grosse Konzerne setzen sich jedoch über Umweltstandards hinweg oder ignorieren die Menschenrechte. Sie verschaffen sich Konkurrenzvorteile durch Verantwortungslosigkeit. Die Konzernverantwortungsinitiative will das unterbinden. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind übrigens nicht von der Initiative betroffen; der Initiativtext schliesst KMU explizit aus. Denn kaum ein KMU besitzt Tochtergesellschaften oder kontrolliert Unternehmen im Ausland.

Was die Initiative für die Schweiz fordert, ist in anderen Ländern längst Tatsache. So gibt es in den Niederlanden, in Kanada oder in Grossbritannien bereits heute die Möglichkeit Konzerne, deren Tochterfirmen im Ausland Menschenrechtsverletzungen begehen, anzuklagen.

Die Konzernverantwortungsinitiative verlangt eine Selbstverständlichkeit: Wer Schäden verursacht, muss dafür geradestehen. Nun wird es Zeit, dass diese Selbstverständlichkeit gesetzlich verankert wird. Denn Freiwilligkeit reicht nicht. Das wissen wir leider aus eigener Erfahrung und vielen Jahren Kampagnentätigkeit. Deshalb empfiehlt der Bruno Manser Fonds die Konzernverantwortungsinitiative am 29. November an der Urne anzunehmen.

Stimmen aus dem Feld

**Das sagen unsere
internationalen
Partnerinnen und
Partner zur Konzern-
verantwortungs-
initiative:**



Wir Penan haben die Erfahrung gemacht, dass malaysische Gerichte korrupt und politisch beeinflussbar sind und Gesetze nicht durchgesetzt werden. Es ist deshalb wichtig für uns, dass wir ausländische Firmen für in Malaysia angerichtete Schäden in ihren Herkunftsländern vor Gericht bringen können. Unabhängige, ausländische Gerichte sind unsere einzige Chance auf Gerechtigkeit. Ich bitte Sie, am 29. November ein Ja zur Konzernverantwortungsinitiative einzulegen. Ihre Stimme wird unserer in Zukunft mehr Gewicht geben.

Komeok Joe

Geschäftsleiter der Penan-Organisation KERUAN



Westliche Unternehmen wenden bei ihrer Tätigkeit im Ausland oft andere Standards und andere Werte an als im Inland. Während unserem Kampf gegen den Baram-Staudamm in Sarawak stiessen wir auf viele ausländische Unternehmen, die an der Planung von Staudämmen beteiligt waren und die in Malaysia weitaus niedrigere Standards als international üblich anwendeten. Sie machten sich mitschuldig an Praktiken, die die Rechte von uns Indigenen verletzen und in ihren Heimatländern niemals toleriert worden wären. Um sicherzustellen, dass nicht mit zweierlei Maß gemessen wird, brauchen wir Gesetze wie die Konzernverantwortungsinitiative.

Peter Kallang

Vorsitzender der malaysischen indigenen Organisation SAVE Rivers





Die aktuelle Klimakrise zeigt, dass wir alles dafür tun müssen, um unsere Ökosysteme und Wälder zu schützen. Die Holzindustrie in der Ukraine kümmert sich jedoch weder um Gesetze noch um den Umweltschutz. Die fehlende Unabhängigkeit der Justiz macht es praktisch unmöglich, multinationale Konzerne für ihre Komplizenschaft bei dieser Umweltzerstörung in die Verantwortung zu ziehen. Menschenrechte müssen über Profit stehen, deshalb braucht es die Konzernverantwortungsinitiative.

Iris Del Sol

Ukrainische Umweltaktivistin



Die Ukraine ist auf dem Weg zu einem demokratischen freien Staat, aber leider können Umweltschutz und Rechtssicherheit bisher nicht garantiert werden. Multinationale Konzerne nutzen diese Probleme aus und machen Profite auf Kosten unserer Ökosysteme. Das schadet dem Vertrauen der Menschen in die Justiz. Es ist wichtig, dass die Konzerne den Demokratisierungsprozess nicht untergraben, sondern fördern. Die Konzernverantwortungsinitiative stellt einen wichtigen Schritt in diese Richtung dar.

Andriy Martynyuk

Direktor der ukrainischen Umweltorganisation Ecoclub

Die Konzernverantwortungsinitiative ermöglicht, dass Geschädigte durch Schweizer Firmen im Ausland vor einem Schweizer Gericht Gerechtigkeit einfordern können.

Swiss Krono, illegales Holz und die Korruption in der Ukraine

Von Jonas Schälle

Zulieferern des Schweizer Holzverarbeitungskonzerns Swiss Krono wird illegaler Holzschlag und Korruption vorgeworfen. Die Konzernverantwortungsinitiative zielt darauf ab, dass Schweizer Konzerne wie Swiss Krono für Umweltschäden und Menschenrechtsverletzungen in ihren Lieferketten geradestehen.

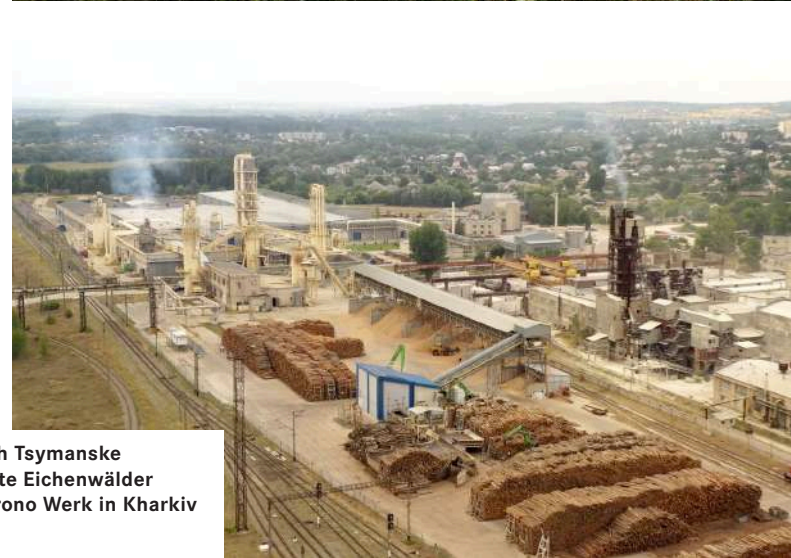
Swiss Krono ist der weltgrösste Hersteller von Laminatfußböden. Mit einem Jahresumsatz von 2 Milliarden Schweizer Franken gehört der Konzern zu den weltweit führenden Holzverarbeitern. Das im Besitz der österreichischen Familie Kaindl stehende Unternehmen hat seinen Hauptsitz in der Schweiz und betreibt seit 1966 ein Werk im luzernischen Menznau. Die Produktion von Holzwerkstoffen wie Spanplatten und Laminat hat sich jedoch längst von West- nach Osteuropa verschoben, in Regionen mit Korruption und tiefen Umwelt- und Sozialstandards. Swiss Krono besitzt Tochterfirmen in der Ukraine, Ungarn, Polen und Russland. Die Ukraine ist mit drei Werken ein besonders wichtiger Produktionsstandort.

In Hochrisikoländern Geschäfte machen

Dass illegaler Holzschlag und Korruption im ukrainischen Forstsektor weit verbreitet sind, ist seit Jahren bekannt. Im Juni 2018 deckte die britische NGO Earthsight auf, dass rund 40% des Holzes in der Ukraine aus illegalen Quellen stammt. Die staatlichen Forstbetriebe spielen dabei eine zentrale Rolle, denn sie bewirtschaften über 70% der ukrainischen Wälder und sind für den Verkauf des Holzes verantwortlich. Earthsight belegt in ihrem Bericht, dass Swiss Krono Holz von staatlichen Forstbetrieben bezogen hat, die zum damaligen Zeitpunkt in laufende Strafverfahren wegen Korruption verwickelt waren. Swiss Krono leitete zwar eine Untersuchung der Vorfälle ein und verweist auf umfassende Sorgfaltspflichten bei der Holzbeschaffung im Ausland. Zwei aktuelle Fallbeispiele aus der Ukraine zeigen jedoch, dass Swiss Krono wegen seiner Zulieferer weiterhin in der Kritik steht.

Swiss Krono verschliesst die Augen vor illegalem Holzschlag...

Die ukrainische Umweltorganisation «Environment People Law» deckte Anfang 2018 auf, dass der staatliche Forstbetrieb Tsymanske, ein Zulieferer von Swiss Krono, ein Zulieferer von Swiss Krono, in einem Nationalpark illegal Holz schlu. Dabei wurden rund 1'500 Kubikmeter Holz aus geschützten Eichenwäldern geerntet. Der Nationalpark «Tsymanska Pushcha» im Nordwesten der Ukraine ist bekannt für zahlreiche bedrohte Tierarten und Eichenbäume, die über 100 Jahre alt sind. Eine Untersuchung der Umweltkontrollbehörde bestätigte 2018, dass Tsymanske in einem strikt geschützten Teil des Nationalparks illegale Fällungen durchführte. Der staatliche Forstbetrieb verkaufte das illegal



Links: Kahlschlag durch Tsymanske
Rechts oben: Geschützte Eichenwälder
Rechts unten: Swiss Krono Werk in Kharkiv



geschlagene Holz als FSC-zertifiziert. Nach einer internationalen Kontrolle verlor Tsymanske im Februar 2019 das FSC-Label. Swiss Krono bezieht trotz gegenteiliger Versprechen weiter Holz von diesem problematischen Lieferanten.

...und Korruption im Forstsektor

Tsymanske ist kein Einzelfall. Der staatliche Forstbetrieb Gutyanske, ebenfalls ein Swiss Krono-Zulieferer, geriet im Sommer 2019 in die Schlagzeilen. Gemäss einer Strafuntersuchung der zuständigen Staatsanwaltschaft hat der damalige Direktor von Gutyanske versucht, einen hochrangigen Beamten der nationalen Anti-Korruptions-Behörde mit der Summe von 100'000 US Dollar zu bestechen. Im Gegenzug sollten langjährige Strafverfolgungen gegen Gutyanske wegen illegalem Holzschlag fallen gelassen werden. Auch sollen Mitarbeiter von Gutyanske seit 2018 grosse Mengen an illegalem Holz verkauft haben. Eine gerichtliche Beurteilung dieser massiven Vorwürfe wird verschleppt. Swiss Krono verschliesst auch in diesem Fall die Augen und betreibt weiterhin Geschäfte mit Gutyanske. Die Konzernverantwortungsinitiative stellt solch problematische Geschäftsbeziehungen von Schweizer Firmen in Frage.

Es braucht verbindliche Regeln

Swiss Krono spricht zwar von umfassenden Sorgfaltsmassnahmen, übernimmt jedoch keine Verantwortung für seine Lieferanten. Selbst klare Hinweise zu illegalem Holzschlag und Korruption werden zugunsten des profitablen Geschäfts mit ukrainischem Holz ignoriert. Damit macht sich Swiss Krono mitverantwortlich für die Zerstörung von schützenswerten Wäldern in Osteuropa. Darüber hinaus belastet Swiss Krono die Gesundheit der Lokalbevölkerung in Kharkiv durch den Ausstoss von giftigen Chemikalien (siehe Interview in dieser Tong Tana-Ausgabe). Es braucht endlich verbindliche Regeln, damit Schweizer Konzerne wie Swiss Krono im Ausland nicht länger Profite über den Umweltschutz stellen können.

Der Hauptsitz von Swiss Krono befindet sich in der Schweiz - Umweltverstösse durch Zulieferer im Ausland werden ignoriert.

«Die Behörden gewichten die Interessen von Swiss Krono höher als jene der Bevölkerung»

Interview: Jonas Schälle

Das Swiss Krono - Werk in der Region Kharkiv befindet sich im Nordosten der Ukraine, rund 50 km von der russischen Grenze entfernt. Das Werk geriet wegen Protesten der Lokalbevölkerung in die Schlagzeilen. Die Bevölkerung beschwerte sich über die starke Luftverschmutzung durch Swiss Krono. Im März 2020 führte die Umweltbehörde eine unangekündigte Kontrolle beim Werk durch. Dabei wurden zahlreiche Verstösse gegen das Umweltgesetz festgestellt.

Tong Tana: Was hat Swiss Krono mit der Luftverschmutzung in deiner Umgebung zu tun?

Valera Volkov: Swiss Krono hat eine grosse Produktionsanlage für Spanplatten im Dorf. Bei der Produktion werden Schadstoffe wie Formaldehyd, Ammoniak und Feinstaub freigesetzt. Diese sind ab einer bestimmten Konzentration gesundheitsschädigend. Da das Werk gleich neben dem Wohngebiet liegt, ist die Bevölkerung von Solonytsivka diesen Schadstoffen direkt ausgesetzt. Es gibt Wohnhäuser, die nur 200 Meter vom Werk entfernt liegen.

Wann haben die Probleme begonnen und wie äussern sich diese konkret für die Menschen in Solonytsivka?

Die Probleme existieren seit 2018, als Swiss Krono die Produktionsweise veränderte und damit begann, die Anlage auch über Nacht und am Wochenende zu betreiben. Wir bemerken seither immer wieder einen beissenden Geruch in der Luft. Viele Menschen im Dorf haben Atembeschwerden. Es gibt zwar keine öffentlichen Statistiken, aber wir erfuhren von Ärzten, dass es eine erhöhte Anzahl an Atemwegs- und Krebserkrankungen in Solonytsivka gibt.

Habt ihr konkrete Hinweise, dass Swiss Krono die Grenzwerte für die Schadstoffe übersteigt?

Wir haben in meinem Haus mit Unterstützung einer NGO ein Messgerät installiert. Dieses misst die aktuelle Konzentration von Formaldehyd in der Luft. Die Werte übersteigen regelmässig den erlaubten Grenzwert von 20 Mikrogramm pro Kubikmeter. Der Grenzwert gilt für die Umgebungsluft direkt bei der Produktionsanlage. Mein Haus liegt jedoch einen Kilometer vom Swiss Krono-Werk entfernt.

Was habt ihr nebst dem Messgerät gegen die Luftverschmutzung durch Swiss Krono unternommen?

Wir haben zahlreiche Briefe an die lokalen, regionalen und nationalen Umwelt- und Gesundheitsbehörden geschrieben. Darin forderten wir eine Untersuchung der Luftqualität sowie der Gesundheitsprobleme in Solonytsivka. Die Behörden haben jeweils die Verantwortung auf eine andere Behörde abgeschoben. Die

Verwaltung möchte sich offensichtlich nicht mit Swiss Krono anlegen. Wir organisierten daraufhin eine Demonstration, an der über 200 Personen aus dem Dorf teilgenommen haben.

Was sind eure Forderungen an Swiss Krono und wie hat das Unternehmen darauf reagiert?

Wir fordern von Swiss Krono die Installation eines modernen Filtersystems. Bis heute haben wir keine Antwort von Swiss Krono auf unsere Forderung erhalten.

Was hat die Umweltkontrollbehörde bei der unangekündigten Kontrolle im Frühling 2020 festgestellt?

Die Umweltkontrollbehörde entdeckte zahlreiche Verstöße gegen das Umweltgesetz. Swiss Krono hat unter anderem keine Erlaubnis für den Ausstoss von Schadstoffen aus einem bestimmten Teil der Anlage und überreichte den Kontrolleuren falsche Dokumente. Die Umweltkontrollbehörde kam zum Schluss, dass der Betrieb der Anlage gestoppt werden müsse, bis Swiss Krono sämtliche Verstöße behoben hat. Zudem forderte sie die Polizei auf, Swiss Krono wegen der Überreichung falscher Dokumente zu büssen. Die zuständigen Behörden ignorierten jedoch die Empfehlungen der Umweltkontrollbehörde und so wurden keine Sanktionen gegen Swiss Krono verhängt.

Der Konzern Swiss Krono hat seinen Hauptsitz in der Schweiz. Was würde sich für euren Fall konkret mit der Konzernverantwortungsinitiative ändern?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die zuständigen Behörden die Interessen von multinationalen Konzernen höher gewichten als



Valera Volkov (31) ist Webdesigner und engagiert sich seit Jahren für eine intakte Umwelt im Dorf Solonytsivka mit 12'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Er lebt in unmittelbarer Umgebung des Swiss Krono - Werks und spürt die Auswirkungen der Luftverschmutzung am eigenen Leib. Deshalb wehrt er sich mit anderen Dorfbewohnerinnen und -bewohnern dagegen.

jene der Bevölkerung. Selbst wenn staatliche Kontrollorgane Umweltverstöße feststellen, hat das in der Regel keine Konsequenzen für die betreffenden Unternehmen. Mit der Konzernverantwortungsinitiative hätten wir die Möglichkeit, Swiss Krono vor einem unabhängigen Gericht in der Schweiz für die Luftverschmutzung haftbar zu machen.

Kurznachrichten

Wasserleitungen für drei Dörfer



Von Mitte März bis Mai musste der BMF die Feldarbeit aufgrund der coronabedingten Ausgangssperre in Malaysia pausieren. Ab Juni konnte die Arbeit langsam aber stetig wieder aufgenommen werden. Der BMF und seine Partnerorganisation KERUAN verlegten daraufhin Wasserleitungen in den Penan-Dörfern von Long Sepigen, Long Kepang und

Ba Purau. Das Dorf von Ba Purau ist an keine Strasse angeschlossen, weshalb die Dorfbewohner alle Wasserleitungen mit einem zwei-stündigen Marsch ins Dorf trugen. Die neuen Wasserleitungen ermöglichen eine bessere Hygiene im Dorf und sind insbesondere für die Frauen eine Erleichterung, weil sie das Wasser nicht mehr vom Fluss ins Dorf tragen müssen. Der Dorfvorsteher Robert Batuh von Long Kepang freut sich über das fließende Wasser und genießt die neue Duschmöglichkeit vor seinem Haus.

Notunterstützung für Armutsbetroffene wegen Corona

Aufgrund des Corona-Virus herrschte in Malaysia während drei Monaten eine strikte Ausgangssperre. Dies liess viele Leute in die Armut abrutschen. Während sich die Indigenen im Wald grösstenteils selbst versorgen, weiterhin Landwirtschaft betreiben sowie jagen und fischen konnten, verloren viele Menschen, die erst kürzlich vom Land in die Stadt

gezogen waren, ihre ohnehin unsicheren Jobs in der Gastronomie und kleinen Unternehmen. Unsere Partnerorganisation SAVE Rivers hat von der Europäischen Union CHF 65'000 erhalten, um Essenspakete an Bedürftige zu verteilen, sowie um ihnen kleine Weiterbildungen und Umschlungen zu ermöglichen.



Lebenssituation der städtischen Penan

Elizabeth Ballang ist bekannt aus dem Bruno Manser Spielfilm «Die Stimme des Regenwalds», in dem sie Brunos Freundin Übung verkörpert. Sie erarbeitet aktuell eine Studie, die dem BMF Aufschluss über die Le-

bedingungen der jugendlichen Penan, insbesondere der Frauen, in der Stadt Miri geben soll. Der BMF beobachtet seit Jahren, dass insbesondere junge Penan mit und ohne Schulabschluss in die Stadt ziehen. Über ihre Motive, ihre Erfahrungen und ihr dortiges Leben ist allerdings wenig bekannt. Wohnsituation, Arbeitssuche, Gesundheit und sozialer Zusammenhalt sind jedoch zweifellos grosse Herausforderungen. Die Studie soll eine Grundlage schaffen, auf welcher der BMF Konzepte zum Empowerment der Penan-Jugend in der Stadt erarbeitet.

Baram Heritage Survey

Nach einer Pause wegen der Corona-Ausgangssperre konnten die indigenen Feldtechniker die Datenerhebung für den Baram Heritage Survey im Juli wiederaufnehmen. In dieser sozio-ökologischen Studie erheben die eigens dafür ausgebildeten Indigenen Daten zur Ressourcennutzung ihrer Dörfer und zu Wildtieren in ihrer Umgebung. Die ersten Re-

sultate sind vielversprechend. Die Feldtechniker haben Malaienbären, Gibbons, seltene Otter, Languren und Marderbären und deren Spuren gesichtet. Die Studie zeigt bereits bessere Resultate als herkömmliche Tierstudien, da Indigene aufgrund ihrer Vertrautheit mit dem Wald mehr Tiere sichten und identifizieren können. Der Baram Heritage Survey wird vom Bruno Manser Fonds und seinen Partnerorganisationen The Borneo Project, SAVE Rivers und KERUAN in Zusammenarbeit mit der Universität von Kalifornien, Berkeley und der malaysischen UNIMAS realisiert.



Bruno Manser-Spielfilm im Rennen um einen Golden Globe

Der Schweizer Spielfilm «Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes» hat es in die Vorauswahl um einen Golden Globe geschafft. Aus 16 Filmen werden die Mitglieder der Hollywood Foreign Press Association nun die Nominierungen für die Golden Globes Foreign Language Film Series treffen. Die Golden Globes der 78. Ausgabe werden am 28. Februar 2021 vergeben.

Der Bruno Manser-Spielfilm wird am 22. Oktober in die deutschen und österreichischen Kinos kommen. Aufgrund des Corona-Virus werden die Premieren in angepasstem Rahmen mit Online-Diskussionsrunden stattfinden.



Schweizer Konzerne wie Swiss Krono müssen auch im Ausland Verantwortung für Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen übernehmen. Dies verlangt die Konzernverantwortungsinitiative am 29. November.



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch
Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Annina Aeberli, Jonas Schälle
Bilder: BMF, Ricardo Herrgot
Gestaltung: moxi ltd., Biel
Druck: Hertig+Co. AG, Lyss
Produktion und Versand:
Agentur für Sozialmarketing, Zürich
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Für Spenden:
Postkonto 40-5899-8
IBAN CH32 0900 0000 4000 5899 8

